



V.l.n.r.: Dr. Peter Schmittel (ESI/AK), Sunil Monga (NCF/UTL) und Uwe Wegmann (GUS/HW) am Klärbecken.  
Foto: BASF

# Erfahrungsaustausch über die Grenzen hinweg

Viele von BASF betriebene Kläranlagen ähneln sich in Bau- und Funktionsweise. Es liegt also nahe, voneinander zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. Für den Technologie- und Wissensaustausch der Kläranlagen gibt es unterschiedliche Plattformen.

Von Raoul Schneider

„Viele Kläranlagen haben mit ähnlichen Problemen wie Abwasserunfällen oder schweren Regenfällen zu kämpfen“, erklärt Dr. Peter Schmittel (ESI/AK), der Betriebsleiter der Kläranlagen am Standort Ludwigshafen, und ergänzt: „Es liegt daher nahe, Erfahrungen und Wissen auszutauschen.“

Eine Schlüsselrolle nimmt dabei Uwe Wegmann von der Abteilung Wassermanagement (GUS/HW) ein, der zusammen mit Frank Hanus (GUS/HW) den Technologie- und Wissensaustausch zwischen Mitarbeitern der etwa 30 Kläranlagen der BASF-Gruppe koordiniert,

berät und Kontakte herstellt. „Seit der Inbetriebnahme der Kläranlage in Ludwigshafen vor 40 Jahren gibt es einen regen Austausch zwischen den Betreibern von Kläranlagen weltweit. Wenn Probleme auftreten oder eine neue Anlage gebaut werden soll, fragt man uns nach Unterstützung“, sagt Wegmann.

Von der Erfahrung des Netzwerks profitierte auch Sunil Monga (NCF/UTL), Betriebsleiter der Infrastrukturanlagen in Freeport, USA. „Statt alles mühsam neu zu planen, können wir durch die bestehende Erfahrung der Kläranlagen im Netzwerk auf das Wissen und die Expertise unserer Kollegen zugreifen. Auch die

Ergebnisse von Pilotprojekten sind für viele Kläranlagen interessant und wertvoll“, erklärt er. Der Wissensaustausch verläuft auf unterschiedlichen Wegen. Ein wichtiger Baustein ist der Besuch anderer Kläranlagen der BASF-Gruppe.

Schmittel und Wegmann waren 2014 beispielsweise zu Gast in Freeport, um die Anlage vor Ort kennen zu lernen. „Neben der Besichtigung des Betriebs gibt es Diskussionsrunden sowie Netzwerktreffen. Wenn man die Ansprechpartner kennt, können Probleme oft leichter gelöst werden“, sagt Schmittel. Monga konnte beim Workshop und Erfahrungsaustausch, der Mitte September in Ludwigshafen mit Vertretern von 17 Standorten weltweit stattfand, die Verbrennungsanlage und Filterpresse kennen lernen, die es in Freeport noch nicht gibt. „Außerdem habe ich gesehen, wie stark hier an der Automatisierung und Prozessoptimierung gearbeitet wird. Wir konnten mit unserer

Abwasserdesinfektion, die in Freeport schon eingesetzt wird, eine Technologie präsentieren, die vielleicht in einigen Jahren auch an anderen Standorten gefragt sein wird. Das Wissen wollen wir schon jetzt teilen“, fasst Monga zusammen. Zukünftig soll es im Abstand von zwei Jahren Workshops geben, um den Austausch zu intensivieren. Momentan arbeitet das Netzwerk an einer Onlineplattform, auf die die Betreiber der BASF-Kläranlagen Informationen und Technologien hochladen und teilen können. Daneben ist für 2016 ein Benchmark-Projekt geplant, in dem die Kosten und Leistungen der Kläranlagen über Schlüsselindikatoren verglichen werden. „Durch erkennen wir Optimierungschancen und können durch den Expertenaustausch Verbesserungen fokussiert angehen. Auch die Technologien und Prozesse, die sich hinter den Schlüsselindikatoren verbergen, interessieren uns“, erklärt Wegmann.

# „Durch präzise Informationen lässt sich viel Zeit gewinnen“

Ein Alarm im Betrieb. Damit schnell geholfen werden kann, müssen Betriebsmitarbeiter und Einsatzkräfte eng zusammenarbeiten. Eine wichtige Aufgabe übernimmt dabei der betriebliche **Einweiser**. Doch was genau macht dieser?

Im Alarmfall ist jede Sekunde wichtig. Jeder Handgriff muss sitzen, jede Information ist wertvoll. Die Werkfeuerwehr trainiert für ihre Einsätze regelmäßig und intensiv. So ist sichergestellt, dass die Kollegen nur drei bis vier Minuten bis zum Einsatzort benötigen. Um den Einsatz dann effizient fortführen zu können, ist der Informationsaustausch zwischen den Einsatzkräften und den Betriebsmitarbeitern enorm wichtig.

Der betriebliche Einweiser ist eine Schlüsselfigur an dieser Schnittstelle. Sobald die Werkfeuerwehr am Betrieb eintrifft, gibt der Einweiser Informationen über das Unfall- beziehungsweise Schadensereignis weiter. Er begleitet die Einsatzkräfte im Betriebsgelände bis zum Einsatzort. „Der Einweiser setzt die mit der Alarmierung der Einsatzkräfte beginnende Maßnahmenkette in den Betrieben fort. Er kennt die Anlage und die betriebsspezifi-

schen Rahmenbedingungen, die für die Werkfeuerwehr wichtig sind, genau“, sagt Dr. Frank-Gerit Poggenpohl, Leiter der Gefahrenabwehrplanung (GUS/FP).

Die Einweiser stellen, zusammen mit den Mitarbeitern in der Messwarte, über den gesamten Einsatzverlauf den Informations-transfer zwischen Einsatzkräften



Als Einweiser in der Monoether-Fabrik ist Thorsten Schnitzer (rechts, E-CPI/OM) im Ernstfall wichtiger Ansprechpartner für die Einsatzkräfte. Foto: BASF

und eingebundenen Betriebsmitarbeitern sicher. Dafür sind umfangreiches Anlagen- und Prozesswissen, gute Produktkenntnisse und in den Betrieben auch der richtige Umgang mit einem speziellen Atemschutzgerät oder Schutzanzügen nötig.

Thorsten Schnitzer (E-CPI/OM) ist seit etwa fünf Jahren betrieblicher Einweiser in der Monoether-Fabrik in H 611 und weiß, wie wichtig diese Position ist: „Durch präzise Informationen des Einweisers lässt sich viel Zeit gewinnen. Meine Erfahrung aus Übungen zeigt, dass die Kollegen

der Werkfeuerwehr für kompetente Ansprechpartner dankbar sind. Schließlich kennen sie sich im Betrieb nicht so gut aus wie ein betrieblicher Mitarbeiter. So können sie sich auf die Einsatzmaßnahmen konzentrieren und müssen nicht erst nach einem sicheren und schnellen Weg zum Einsatzort suchen.“

Poggenpohl weiß, dass die für den einen Betrieb idealen Ansätze nicht immer auf einen anderen Betrieb übertragen werden können: „Auf Basis werkweit vergleichbarer Rahmenbedingungen suchen wir gemeinsam mit den Betrieben nach der besten Lösung.“

Wie aber verhält man sich im Alarmfall richtig, wenn man nicht in einem Produktionsbetrieb tätig ist, sondern beispielsweise in einer administrativen Einheit arbeitet? Möchten Sie noch mehr über die Zusammenarbeit zwischen Sicherheitskräften und den Betrieben erfahren? Dafür haben die Einheit Infrastruktur Ludwigshafen (ESI) und die Werkfeuerwehr (GUS/F) den Film „Jede Sekunde zählt – Rollen beim Störungseinsatz“ gedreht. Der Film ist auf den Intranetseiten von ESI sowie GUS/F verfügbar. rs

# Wissensriesen und Umsetzungszwerge

Bis zu sieben Millionen Zuschauer pro Folge sahen die Comedy-Serie Ritas Welt, in der Lutz Herkenrath von 1999 bis 2003 die Rolle des Supermarkt-Chefs an der Seite von Gaby Köster spielte. Im November ist er Referent der BASF-Vortragsreihe **Führungsimpulse**.

Dort spricht er vor rund 250 Führungskräften über das Thema Durchsetzungsstärke. BASF information sprach mit ihm.

**Herr Herkenrath, vom erfolgreichen Schauspieler zum gefragten Trainer und Referenten in Deutschland, Österreich und der Schweiz – wie kam das?**

Vor rund zehn Jahren hat ein Trainerkollege meine eigentliche Begabung erkannt. Er bat mich, ihn bei seinen Seminaren zu unterstützen. Zu Beginn konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich eine Begabung dafür haben würde, verzeihen Sie mir diesen Ausdruck, schlechtgelaunte Anzugträger zu bespaßen.

**Weshalb haben Sie sich dann doch durchgerungen, Seminare und Vorträge zu halten?**

Zum Glück blieb mein Bekannter hartnäckig und hat mich überzeugt, dem Ganzen eine Chance zu geben. In den Veranstaltungen habe ich schnell gemerkt, dass ich die Führungskräfte falsch eingeschätzt hatte. Sie entpuppten sich als sehr interessantes und nachfragendes Publikum. Mit meinem Programm kann ich die Teilnehmer erreichen und sie inspirieren, das fasziniert mich bis heute.

**Was bietet Ihr Programm den Hörern Ihres Vortrags bei BASF?**

Das Problem vieler Leute ist

ihre gelernte Positionierungsschwäche. Es braucht Energie, um sich durchzusetzen, wir müssen unsere Aggressionen positiv nutzen. Das erleichtert den Arbeitsalltag massiv. Ich möchte den Zuschauern mitgeben, wie wichtig es ist, mutige Worte zu finden und mögliche Missstände anzusprechen. Oftmals gibt es schwelende Konflikte zwischen Kollegen. Löst man die Bremsen und findet klare Worte, so kommt man schneller zu Entscheidungen. Die Angst vor offenen Konflikten ist oftmals unbegründet.

**Worauf legen Sie als Trainer besonderen Wert?**

Meine Vorträge sollen lustig und unterhaltsam sein. Niemandem nützen sinnentleerte Floskeln. Ich bin kein Erziehungswissenschaftler, sondern Schauspieler. Ich berichte nicht aus Theoriebüchern. Bei mir geht es immer um die Praxis. Wir sind alle Wissensriesen und Umsetzungszwerge.

**Was möchten Sie Ihrem Publikum persönlich mitgeben?**

Als Schauspieler, der seit 30 Jahren vor der Kamera und auf der Bühne steht, weiß ich, wie wichtig das Auftreten und die Ausstrahlung von Menschen für ihre Kommunikation ist. Ich möchte die Teilnehmer dazu inspirieren, ihren Standpunkt klarer zu vertreten und ihr eigenes Handeln zu hinterfragen. as



Referent Lutz Herkenrath

Foto: BASF

## Unfallstatistik

### Arbeits- und Wegeunfälle mit Ausfalltagen\*

	Arbeitsunfälle BASF SE		Wegeunfälle BASF SE		Arbeitsunfälle Kontraktoren	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Oktober</b>	<b>18</b>	11	15	19	04	06
<b>Jan.-Okt.</b>	<b>119</b>	122	120	141	42	58

\* vorläufige Zahlen

\*\* Arbeitsunfälle mit Ausfalltagen pro eine Million Arbeitsstunden

Im Oktober gab es einen tödlichen Arbeitsunfall. Im gleichen Zeitraum ereigneten sich weitere 17 Arbeitsunfälle mit Ausfalltagen. Die Rate stieg auf 3,7\*\*. Von Januar bis Oktober erreichte der Standort 2,5\*\* gegenüber 2,6\*\* im Vorjahr. Die Kontraktoren haben im Berichtszeitraum eine Rate von 2,4\*\* erreicht und sich damit gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent verbessert.